

Presseinformation

»Wenn es Sie nicht nervös macht, *Die zweite Schwester* in der U-Bahn zu lesen, werden Sie es spätestens sein, wenn Sie sich ins Internet wagen. Chan Ho-kei hat eine ausgeklügelte Handlung entworfen.« **The New York Times**

Chan Ho-kei

Die zweite Schwester

– Kriminalroman –

Atrium Verlag



Nach dem internationalen Erfolg *Das Auge von Hongkong* legt Chan Ho-kei mit **Die zweite Schwester** seinen neuen Kriminalroman vor: Darin erzählt der preisgekrönte Autor von einer jungen Hongkongerin auf der Suche nach den Schuldigen am Tod ihrer Schwester – und führt entlang von aktuellen Themen wie Cybermobbing und sexueller Belästigung immer tiefer in den digitalen Untergrund der Stadt.

Das Hongkonger Schulmädchen Siu-Man wächst nach dem Tod der Eltern bei ihrer älteren Schwester Nga-Yee auf. Als Siu-Man sich eines Tages aus dem zwanzigsten Stock stürzt, ist ihre Schwester sich sicher, dass jemand anderes für ihren Tod verantwortlich ist. Kurz zuvor wurde Siu-Man Opfer eines sexuellen Übergriffs in der U-Bahn und infolgedessen anonym im Netz verleumdet und monatelang online und im realen Leben schikaniert. Nga-Yee ist überzeugt, dass die Vorfälle miteinander in Verbindung stehen und setzt alles daran, herauszufinden, wer die Schuld am Tod ihrer Schwester trägt. Ihr gelingt es, den szenebekanntem, exzentrischen Hacker N für ihren Fall zu interessieren, der in ihr mehr als nur das Verlangen weckt, die Verantwortlichen zu finden: Nga-Yee sinnt auf Rache.

Chan Ho-kei zeichnet das Porträt eines hochmodernen, digitalen Hongkongs und einer Gesellschaft, die ebenso von der immer weiter auseinanderklaffenden Schere zwischen Arm und Reich wie von aufstrebenden Tech-Unternehmen und den Schattenseiten der Cyberwelt bestimmt wird.

Chan Ho-kei: *Die zweite Schwester*

Kriminalroman | Deutsche Erstausgabe
Aus dem Englischen von Sabine Längsfeld
592 Seiten | Hardcover
25,00 € [D] | 25,70 € [A]
ISBN 978-3-85535-111-4

Erscheint am 18. März 2021

Auch als E-Book.

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Anne Hildebrandt | anne.hildebrandt@politycki-partner.de | Tel. 040 - 430 9315 13

Der Autor

© Luke Huang



Chan Ho-kei wurde 1975 in Hongkong geboren, wo er bis heute lebt. Er hat als Programmierer, Computerspiele-Entwickler und Manga-Lektor gearbeitet. Für seine Kurzgeschichten wurde er mit dem Mystery Writers of Taiwan Award ausgezeichnet, für seinen ersten Roman gewann er den wichtigsten chinesischen Krimi-Preis.

Die Übersetzerin

Sabine Längsfeld, geboren 1966, übersetzt Literatur verschiedenster Genres aus dem Englischen ins Deutsche. Zu den von ihr übertragenen Autor*innen zählen Simon Beckett, Malala Yousafzai und Amitav Ghosh.

Internationale Pressestimmen zu *Die zweite Schwester*

»Chan Ho-keis anspruchsvolles, düsteres Porträt von Hongkong hängt einem nach: eine Stadt, in der Jung gegen Alt, Reich gegen Arm, Chines*innen gegen Ausländer*innen, Männer gegen Frauen antreten.«
South China Morning Post

»Ein kluger, kurzweiliger Roman [...] Fans von Hacker-Thrillern wie Stieg Larssons Lisbeth-Salander-Büchern werden reichlich belohnt.«
Publishers Weekly

»Die urbane Umgebung Hongkongs verleiht dem Ganzen zusätzlich eine gewisse Würze und bringt die Leser*innen in eine Welt, zu der Expats und Außenstehende selten, wenn überhaupt, Zugang haben«
Asian Review of Books

»Die Leser*innen werden jede Wendung dieser Tour de Force genießen, insbesondere das Wechselspiel zwischen N und Nga-Yee. [...] *Die zweite Schwester* ist ein Meisterwerk über die Tücken unseres digitalen Zeitalters.«
criminal element

»Absolut bestechend und voller wendungsreichen Drehungen, die die Leser*innen garantiert bis in die frühen Morgenstunden hellwach halten.«
Shelf Awareness

Ausgewählte Pressestimmen zu *Das Auge von Hongkong*

»*Das Auge von Hongkong* ist nicht nur ein wunderbarer Krimi, sondern auch das Porträt einer magischen Stadt.«
stern Crime

»Eine ungewöhnliche, aber sehr gelungene Mischung aus Kriminalroman und Stadtgeschichte.«
dpa

»Ein fundamentaler Kriminalroman, der die Geschichte des Verbrechens der letzten Jahrzehnte in der Stadt aufarbeitet, rückwärts chronologisch erzählt und formal so kreativ wie variationsreich. Beeindruckend.« [WDR Cosmo](#)

»ein Roman der absoluten Extraklasse [...] *Das Auge von Hongkong* ist nicht nur ein atemberaubender Krimi, sondern er erzählt auch die Geschichte einer ganz besonderen Stadt.« [Krimicouch.de](#)

Vier Fragen an den Autor

Cybermobbing ist das zentrale Thema Ihres Romans, bei einigen jugendlichen Charakteren führt dies zu Selbstmordgedanken oder Suizid. Denken Sie, das Problem ist in Hongkong größer als in anderen Teilen der Welt?

Ich glaube nicht, dass Cybermobbing in Hongkong schlimmer ist als in anderen Teilen der Welt, aber dieses Problem hat in Städten mit hoher Bevölkerungsdichte, insbesondere in hoch entwickelten Metropolen, immer größere Auswirkungen. Hongkong ist so dicht besiedelt und so schnelllebig, alle stehen unter Druck und Stress, und so verursacht Cybermobbing ein großes soziales Problem. Seit 2015 haben wir in Hongkong eine Reihe von Suiziden unter Jugendlichen: Jedes Jahr nehmen sich viele Schüler*innen aus unterschiedlichen Gründen das Leben. Im akademischen Jahr 2014/15 gab es nur drei Fälle von Jugendsuizid, im nächsten Jahr waren es 40 Fälle und weitere 40 im folgenden Jahr. Selbstmord kann ansteckend sein, und Jugendliche können leicht durch das Internet oder soziale Phänomene beeinflusst werden.

Sie haben selbst als Programmierer und Computerspiele-Entwickler gearbeitet, und in Ihrem Kriminalroman beschreiben Sie die Arbeit und das Equipment des Hackers N teils sehr detailliert. Wie viel Ihres eigenen Vorwissens steckt in seiner Expertise, und wie viel Recherche war nötig?

Ich möchte festhalten, dass ich nie irgendwelche illegalen Hackermethoden angewandt habe (grinst), aber ich gebe zu, dass ich immer ans Hacken oder Gehacktwerden denken musste, als ich als Software-Ingenieur gearbeitet habe. Man muss sich mit diesen Themen auseinandersetzen und zumindest einige Grundlagen kennen. Früher musste nur eine bestimmte Gruppe von Leuten Computer bei der Arbeit benutzen, daher war es einfach, mit Sicherheitsfragen umzugehen. Aber mittlerweile werden Computer (oder Mobiltelefone) von allen benutzt, auch von denen, die kein Bewusstsein für digitale Sicherheit haben.

Ich wusste, dass die in der Geschichte erwähnten Hacking-Methoden plausibel sind, aber ich musste bestätigen, wie plausibel sie sind. Also habe ich mich durch Handbücher und Nachrichten aus verschiedenen technischen Quellen gelesen, um sicherzugehen, wie die Details ablaufen sollten. Im Roman gibt es eine Anekdote über die Verwendung einer Reihe von öffentlichem Wi-Fi-Netzen für den Versand einer E-Mail, das habe ich sogar wirklich probiert, indem ich mit der Metro zwischen verschiedene Stationen hin und her fuhr, um an echte Daten zu gelangen.

Während N ein Tech-Genie ist, ist Protagonistin Nga-Yee eine Laiin auf dem Gebiet. Inwieweit verändert die digitale Revolution die Gesellschaft Hongkongs insgesamt?

Wow, das ist eine große Frage. Ich glaube, die digitale Revolution hat Hongkong in fast allen Aspekten verändert. Soziale Medien sind Teil unseres täglichen Lebens geworden, die Menschen unterhalten sich mehr mit Text als mit der Stimme. Sie tendieren dazu, Werbung im Fernsehen oder in der Zeitung zu vernachlässigen, nehmen aber die von YouTube-Promis empfohlenen Produkte gerne an. Bei Protesten und Konflikten werden mehr Aufnahmen über die Handys der umstehenden Menschen gemacht als von den Journalist*innen der großen Nachrichtenagenturen. Ich denke, nicht nur Hongkong, sondern die ganze Welt hat sich durch die digitale Revolution verändert. Sie hat uns nähergebracht und doch voneinander entfernt. Wir haben jetzt mehr Möglichkeiten, mit Familie und Freund*innen zu kommunizieren, über Twitter oder Facebook oder Instagram oder WhatsApp usw. Wir wissen noch mehr persönliche Details über die anderen, auf der anderen Seite kennen wir in Wirklichkeit nur einen TEIL dieser Person, und zwar nur den Teil, den diese Person bereit ist, uns zu zeigen. Wir haben nicht die Möglichkeit, zu wissen, wie die anderen wirklich fühlen und denken, aber wir haben die Illusion, dass wir uns sehr nahe sind. Das halte ich für gefährlich. Und ich denke, besonders das hat die Gesellschaft in Hongkong beeinflusst. Das Internet bringt Menschen zusammen, isoliert aber auch verschiedene Gruppen von Menschen.

Sie sprechen in Ihrem Roman auch zahlreiche soziale und gesellschaftliche Probleme an: die Schere zwischen Arm und Reich, die immer weiter auseinandergeht, eingessene Hongkonger*innen, die aufgrund steigender Mieten an die Randgebiete ihrer Stadt gedrängt werden. Betrachten Sie die Veränderungen in Ihrer Heimatstadt mit Sorge?

Ja, in der Tat. Ich gehe davon aus, dass die wirtschaftliche Entwicklung in Hongkong ungesund ist. Wir haben eine Vermögensblase geschaffen, und sie ist immer größer und größer geworden. In Hongkong wurde das sogenannte Rent-Seeking der einfachste Weg zum Reichtum. Ich befürchte, dass die nächste Generation in Hongkong denken wird, dass dies der EINZIGE Weg ist. Aber was wird mit einer Gesellschaft geschehen, wenn es nur noch Rent-Seeker gibt? Die wirtschaftliche und soziale Ungerechtigkeit hat Hongkong großen Schaden zugefügt, und doch haben wir noch immer keine Lösung.